

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 63 (1949)

Heft: 2-3

Artikel: Die Siegel der Fürststäbte von St. Gallen

Autor: Henggeler, P. Rudolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-745376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Siegel der Fürstbäbte von St. Gallen

VON P. RUDOLF HENGGELER O.S.B., Einsiedeln.

(Fortsetzung mit Tafeln VII und VIII)

✓
Georg von Wildenstein (1360-79). Er wird nach dem Stammsitze seiner Familie im Fürstenbergischen auch Wartenberg genannt. Trotzdem der päpstliche Stuhl sich die Besetzung der Abtei vorbehalten hatte, wählten ihn die Mönche nach dem Tode Hermanns zum Abte, was Innozenz VI. am 16. Oktober 1360 auch guthiess. Unter ihm löste sich die Stadt St. Gallen immer mehr von der Abtei los. Er starb den 31. März 1379.

Auch Abt Georg führte zwei Siegel. Das kleinere (60 × 38 mm) zeigt den sitzenden Abt mit Stab und Buch, unten sind zwei Wappen nebeneinander gestellt, links das der Abtei, rechts davon das Familienwappen, ein stehender Löwe (Tafel III, 9). Es ist das erste Mal, dass ein Familienwappen vorkommt. Das zweite Siegel (70 × 48 mm) zeigt unter einem Doppelbogen den sitzenden Abt, über ihm das Klosterwappen, unten das Familienwappen (Tafel III, 10). Die Umschrift lautet auf beiden Siegeln gleich: S.GEORII.DEI.GRA.ABBIS.SCI.GALLI.

✓
Kuno von Stoffeln (1379-1411) ist Sprosse eines freiherrlichen Geschlechtes, das seinen Sitz in der Nähe des Hohentwiel hatte. Er war der jüngste der fünf Konventualen, die sich am 6. April 1379 zur Wahl versammelten. Im Streben die Rechte der Abtei zu wahren, wurde er in grosse Streitigkeiten mit der Stadt St. Gallen und den Appenzellern verwickelt, die seine Regierungszeit ausfüllen. Er starb den 19. Oktober 1411.

Das kleinere Siegel dieses Abtes (ca. 47 × 32 mm) zeigt den sitzenden Abt, unten wohl das Familienwappen, oben (vermutlich) das Abteiwappen (Tafel VII, 1). Das zweite, etwas grössere Siegel (56 × 37 mm) bringt, unter dem sitzenden Abt, die beiden Wappen nebeneinander (Tafel VII, 2). Das Familienwappen weist einen stehenden schwarzen Löwen in Silber auf. Die Umschrift ist bei dem kleinern Siegel in gotischen Lettern gegeben und heisst: *Cvno dei gra abbas monasterii sci. galli*; bei dem grössern lautet sie: S.CVNONIS.DEI.GRA.ABBATIS.MONASTERII.SCI.GALLI.

✓
Heinrich V. von Gundelfingen (1412-18). Die beiden 1412 noch lebenden Konventualen kamen überein, dass der eine die Abtei, der andere, Georg von Enne, die übrigen Aemter übernehmen sollte. Heinrich entstammt dem gleichen Geschlechte, das der Abtei bereits einen Vorsteher gegeben hatte. Unter ihm sollte St. Gallen seinen Tiefstand erreichen, zumal 1418 ein neuer Kloster- und Stadtbrand sich ereignete. Am 11. November 1418 resignierte Abt Heinrich zu Konstanz in die Hände Papst Martin V. Er tritt aber nachher gelegentlich noch handelnd auf und starb erst im März 1429.

Das Siegel dieses Abtes (65 × 41 mm) zeigt unter gotischem Baldachin den sitzenden Abt, die Rechte segnend erhoben, mit der Linken den Stab haltend (Tafel VII, 3). Unten finden sich die beiden Wappen nebeneinander gestellt; das Familienwappen weist in Gold einen roten beasteten Schrägrechtsbalken auf. Die Umschrift besagt: S. HAINRICH. ABBATI. MONASTERY. SCI. GALLI.

Konrad III. von Pegau (1418-19). Nach der Resignation Heinrich V. ernannte Martin V. den Abt des Klosters Pegau in der Diözese Merseburg im Sächsischen, der sich auf dem Konzil von Konstanz durch seine Gelehrsamkeit hervorgetan hatte. Der trostlose Zustand von St. Gallen aber veranlasste den Abt, nach zehnmonatlicher Regierung, wieder sein sächsisches Kloster aufzusuchen. Er tritt urkundlich nur einmal in Erscheinung und benützte dabei sein Pegauer Aebtesiegel. Sein Wappen zeigt in Rot einen silbernen geöffneten Torbau.

Heinrich VI. von Mansdorf (1419-1426). Martin V. ernannte auf die Resignation hin Heinrich v. Mansdorf zum Abte. Dieser, aus Meissen stammend, war Propst des Klosters Skolen in der Diözese Naumburg, und hielt sich damals am Hofe Martin V. in Florenz auf. Unterm 15. März 1419 machte der Papst von seiner Ernennung Mitteilung. Abt Heinrich suchte das Kloster zu heben, stiess aber, nicht zuletzt bei den Appenzellern, auf grosse Schwierigkeiten. Er starb aber bereits am 13. September 1426 zu Freiburg i. Br.

Unter einem reichen gotischen Baldachin, der wie ein Ostensorium auf einem Fusse ruht, zu dessen Seiten sich die beiden Wappen befinden, sitzt der Abt, den Stab in der Rechten (Tafel VII, 4). Der Bär trägt hier (vermutlich schon auf frühern, aber undeutlichen Darstellungen) ein Holzstück auf der Achsel. Das Familienwappen weist in Gold drei rot bekleidete Köpfe auf. Die Umschrift besagt in gotischen Lettern: S. Hainrici. abbat' monasteri sci Galli, worauf vermutlich eine Jahrzahl folgte (64 × 42 mm).

Eglolf Blarer von Wartensee-Gyrsberg (1426-42) war Mönch von St. Blasien und dort Grosskeller und Prior gewesen. Martin V. ernannte ihn Ende 1426 oder anfangs 1427 zum Abte. Er suchte das verödete Kloster mit auswärtigen Mönchen zu bevölkern und legte den Grund zu einem bürgerlichen Konvent. Abt Eglolf starb den 20. Mai 1442 in seinem väterlichen Hause zu Konstanz.

Abt Eglolf bringt in seinem Siegel (65 × 40 mm) einen stehenden Abt mit Stab in der Rechten, Regelbuch in der Linken. Unten sind die zwei Wappen angebracht, der linke Schild bringt das bekannte Wappen der Blarer, den roten Hahn in silbernem Feld (Tafel VII, 5). Die gotische Umschrift lautet: + Sigillum Eglolfji abbatis monasterii sci. Galli.

Kaspar von Breitenlandenbergh (1442-63) war Sohn des Hermann von Breitenlandenbergh und Bruder des Bischofs von Konstanz, Hermann (1464-74), und des bekannten Wildhans, der bei Greifensee geköpft wurde. Kaspar war Mönch der Reichenau und erlangte von Eugen IV. am 18. Juni 1442 die Einweisung in die Abtei St. Gallen. Er setzte die Erneuerungsbestrebungen seines Vorgängers fort, stiess aber nicht zuletzt durch eigene Schuld auf grosse Widerstände. Er

zerfiel völlig mit seinem Konvent. Schliesslich wurde er durch einen Entscheid Roms gezwungen, die Verwaltung einem Pfleger zu überlassen. Kurz vor seinem Tode, der am 24. April 1463 in Konstanz erfolgte, verzichtete er auf die Abtei.

Sein Aebtesiegel, das für die Folgezeit typisch wurde (86 × 47 mm), zeigt in gotischem Gehäuse unter reichem Baldachin den sitzenden Abt, der mit der Rechten das Regelbuch hält, während die Linke das Pedum umfasst. Unten sind Abtei- und Familienwappen (drei silberne Ringe in Rot) nebeneinandergestellt (Tafel VII, 7). Die Umschrift lautet: *Sigill. Caspis. Abbis. monii. sci. Galli. dector. (decretorum) doctoris.* Abt Kaspar hatte 1442, den 7. Juli, in Bologna den Grad eines Doktors der Rechte erlangt.

Heinrich Schuchti aus St. Gallen war unter Abt Eglolf in St. Gallen eingetreten und wurde 1456 durch die Visitatoren der Bursfelder Kongregation Abt Kaspar als Pfleger beigegeben, musste aber schon 1457 Ulrich Rösch Platz machen. Er wurde 1465 als Abt nach Fischingen postuliert, wo er den 2. Oktober 1506 resignierte. Er starb den 28. April 1510.

Als Administrator von St. Gallen führte er ein eigenes Siegel. Dasselbe zeigt in reichem gotischen Gehäuse den stehenden hl. Gallus, ein Buch in der Linken haltend, während die Rechte dem vor ihm stehenden Bären ein Brot reicht. Unten findet sich das Familienwappen, ein Lindenblatt (Tafel VII, 8). Die Umschrift lautet: *S. . . . H. Schuchti Admi — stratoris mona. sci. Galli.* (75 × 40 mm).

Ulrich Rösch von Wangen im Allgäu (1463-91). Er war den 4. Juli 1426 als Sohn eines Bäckers geboren und kam als Küchenjunge nach St. Gallen. Abt Eglolf liess ihn studieren. Er war bereits 1451 einmal zum Verwalter an Stelle des Abtes Kaspar bestellt worden, versah dann von 1457 andauernd diesen Posten bis zu seiner am 1463 durch Pius II. erfolgten Ernennung zum Abte. Als solcher hat er die Abtei nach innen und aussen erneuert, wobei er freilich auf manche Widerstände (Rorschacher Klosterbruch) stiess. Er gilt mit Recht als der zweite Gründer St. Gallens. Er starb den 13. März 1491 zu Wil.

Als Administrator führte er in seinem Siegel den in einem gotischen Gehäuse stehenden hl. Gallus, zu dessen Rechten sich der stehende Bär befindet, dem der Heilige ein Brot reicht (fig. 25, S. 34). Darüber ist zu lesen: *S. GALLVS.* Unten ist das Wappen der Abtei, doch steht der Bär frei da. Die Beschriftung lautet: *S. ADMINISTRATORIS. MON-ASTERII. S. GALLI. 1457.* (73 × 42 mm).

Als Abt führte er zwei Siegel. Ein spitzovales (87 × 50 mm) Siegel zeigt in reichem gotischen Gehäuse den sitzenden Abt und unten die beiden Wappen (hier den Bären mit Holz). Das Familienwappen weist zwei silberne gekreuzte Kerzenlöscher in Blau auf (Tafel VII, 9). Die Umschrift lautet: *S. Udalrici Abb. Monasty S. Galli ano dni 1463.* Das zweite, ein Rundsiegel von 42 mm Durchmesser, zeigt die gegeneinander gestellten Wappen der Abtei und des Abtes, in der Mitte das Pedum (Tafel VII, 6), darüber auf einem verschlungenen Spruchband die Legende: *S. Udalrici abb. moasty sancti Galli.*

Gotthard Giel von Glattburg-Gielsberg (1491-1504). Das st. gallische Ministerialengeschlecht, dem Abt Gotthard angehörte, hatte seinen Stammsitz auf

der Glattburg, die Werner II. 1486 an Abt Ulrich verkaufte. Werner behielt nur mehr den Burgstall Gielsberg bei, nach dem sich das Geschlecht fortan nannte. Der Vater des Abtes, Rudolf, war Vogt in Murbach im Elsass. Gotthard wurde am 18. März 1491 vom Kapitel zum Abte gewählt. Er begünstigte sehr seine Verwandten, die unter ihm wieder zu grösserm Ansehen gelangten. Der Schwabenkrieg schädigte den Besitz der Abtei sehr stark. Abt Gotthard starb, erst 60 Jahre alt, am 12. April 1504, in Wil.

Das Spitzsiegel des Abtes (83 × 46 mm) weist die gewohnte Form auf. Das neben dem Schild der Abtei gestellte Familienwappen ist unter silbernem Schildhaupt rot und silber geschacht (Tafel VIII, 1). Die Umschrift lautet: S. Gotthardi abb. monastꝝ s. Galli anno dni 1491. Das Rundsiegel (40 mm) behält die nun übliche Form bei (Tafel VIII, 7). Inschrift: S. Gotthardi abb. monastꝝ sci Galli.

Franz von Gaisberg (1504-29) war ein Sohn des Anton Gaisberg (oder Geissberger) aus Konstanz und der Tochter des St. Galler Bürgermeisters Hux. Vor seiner Wahl, die am 19. April 1504 erfolgte, war er Subprior des Stiftes. Die heraufziehende Glaubensspaltung belastete die sonst glückliche Regierung des Abtes schwer. Er starb den 21. März 1529 in Rorschach kurz nach dem furchtbaren Klostersturm vom 23. Februar.

Auf dem spitzovalen Siegel des Abtes (80 × 45 mm) sehen wir neben dem Stiftswappen das Familienwappen, das einen springenden, schwarzen Geissbock in Gold zeigt (Tafel VIII, 2). Die Umschrift lautet: SIGILLVM ABBACIALE FRANCISCI ABBATIS MONASTERII S. GALLI 1504. Das Rundsiegel (42 mm, Tafel VIII, 6) trägt in gotischen Lettern die Umschrift: Sig. francisci abbatis Monast(er)ꝝ sancti Galli.

Kilian Germann (1529-30) war Ende 1485 als Sohn des Johannes Germann, genannt Käufi, der fürststädtlicher Vogt zu Lütisburg war, geboren. Er war 1516 Kellermeister, 1523 Statthalter in Rorschach und 1528 solcher in Wil. Er wurde den 25. März 1529 von den geflüchteten Konventualen in Rapperswil zum Abte gewählt. Zürich suchte nach dem ersten Kappelerfrieden eine Rückkehr des Abtes mit allen Mitteln zu verhindern. Abt Kilian erlebte den Ausgang des Streites nicht mehr. Er ertrank schon am 30. August 1530 in der Bregenzer Ach.

Das Spitzsiegel des Abtes, unten mit den Wappen der Abtei und des Abtes, einem blauen Einhorn in Gold, trägt die Umschrift: SIGILLVM ABBACIALE KILIANI ABBATIS MONASTERY SANCTI GALLI. (88 × 49 mm, Tafel VIII, 3).

Diethelm Blarer von Wartensee (1530-64) wurde am 19. September 1530 im Kloster Mehrerau bei Bregenz zum Abte gewählt. Sein Vater, Junker Hans Jakob Blarer, war Vogt in Rorschach gewesen; die Mutter hiess Apollonia von Sürgenstein. Der Ausgang des zweiten Kappelerkrieges ermöglichte ihm die Rückkehr in das schwer mitgenommene Stift, das er nach innen und aussen so hob, dass man ihn den dritten Gründer St. Gallens nannte. Er erreichte 1555 von Paul IV., die Inkorporation des gänzlich verlotterten Stiftes St. Johann im Thurtal, dessen Wappen: das Lamm Gottes, später im Siegel der Abte erscheint. Abt Diethelm starb den 18. Dezember 1664.

Abt Diethelm führte zwei spitzovale Siegel, die sich vor allem in der Anordnung der Umschrift unterscheiden. Das eine (88 × 52 mm) trägt die Legende : SIGILLVM : ABBACIALE : DIETHELMII : ABBATIS : MONASTERII : SANCTI : GALLI : 1530 (Tafel VIII, 5). Das andere (87 × 53 mm) : SIGILLVM ABBACIALE DIETHELMII ABBATIS MONASTERI SANCTI GALLI 1530 (? , Tafel VIII, 4). Das Rundsiegel (39 mm) zeigt statt der Rundschilde spitze Schilde mit Renaissanceverzierungen. Die Umschrift heisst : S.SECRETVM : DIETHELMII : ABBAT : MONOSTERI (sic!) S.GALLI. Zwischen den Schilden : 1530 (Tafel VIII, 8).

(Fortsetzung folgt.)

Miscellanea

Grabdenkmal des Jost Bernhard Hartmann. Dank unserem Mitgliede, Herrn H. Lengweiler, der uns mit einer Zeichnung des schwer zu photographierenden Denkmals im Hof, zu Luzern, erfreute, sind wir im Stande, unseren Lesern ein ungewöhnlich gutes Beispiel makabrer Denkmalkunst zu zeigen. Der hier Verewigte, 1742 zum Schultheissen gewählt, Bannerherr, Twingherr zu Wangen und Dietwil, Landvogt von Merenschwand, ist 1752 gestorben. Geboren war er 1685 als Sohn des Franz Melchior und Maria Katharina Bur. Das Wappen des Denkmals zeigt das Hartmann'sche Wappen, verschränkt mit dem seiner drei Frauen, die den Familien Dulliker, am Rhy und Schwytzer v. Buonas entstammten. Das Gerippe links mit dem Ritterhelm, Likatorenbündel und Lanze soll die politischen, dasjenige rechts mit Dreispitz, Offiziersschärpe und Fahne, die militärischen Erfolge Hartmanns versinnbildlichen.

Das Epitaph lautet :
 DOM / JODOCO BERNARDO
 HARTMANN / Post praecipua
 Reipublicae munia integerrime
 expleta / Labarifero ac Prætori
 / de Religione de Republica de
 Gente Sua / Bonisque omnibus
 optime merito / Devoti ad cineres
 usque filii / uti in cordibus
 ita hoc in marmore / Perenne
 pietatis ac honoris monumen-
 tum / posuere / obiit anno Dni
 MDCCLII ætat LXVII Præt :
 X / Summo cœlestis patriæ de-
 sideriô, suæ luctu dum transis
 viator ! / Piiis patriæ patris ma-
 nibus bene precare / et transire
 omnia cogita ! / Solas animas
 mortalium per virtutem et me-
 rita / Immortales in hoc seculo
 perennare / in altero vero sicut
 stellas fulgere / In Perpetuas
 æternitates.

Auf der Trompete des
 schwebenden Engels :
 Fulgebit quasi / stella in
 / perpetuas æternitates.

D. L. G.



Fig. 42.